

Eine Reise zu unseren Wurzeln

Ende September war es dann wieder soweit, endlich FFR-Treffen in Kempen. Karla DDOJY und Otfried DC8TW hatten ein schönes Programm zusammengestellt. Zahlreiche Anmeldungen und ein wirklich großartiger Grund zum Feiern verhiessen FFR-Hochstimmung. Unser Herbsttreffen stand nämlich im Zeichen des 25-jährigen Bestehens unseres kleinen aber feinen Vereins. Unter Eheleuten feiert man dann Silberhochzeit, und so taten wir das auch, aber der Reihe nach.

Am Freitag, den 21. Oktober 2012 ging es los, quer durch den Ruhrpott. Ihr wisst schon, da wo die Autofahrer etwas schräger drauf sind und sich vor zwei Jahren allorts die Schachtzeichen in die Luft erhoben. Der Sommer hatte noch nichts an Kraft eingebüßt. Sselbst das Wetter war in Feierlaune. In diesem Bericht dreht sich vieles um Liebe, und so war unsere Herberge für die nächsten Tage in der DEULA (Deutsche Lehranstalt für Agrartechnik) Liebe auf den zweiten Blick, aber man muss sie einfach lieben die niederrheinische Gastlichkeit. Nachdem alle freudigen Umarmungen getan und alle Begrüßungsküsschen ausgetauscht waren, wollte natürlich jeder beim Bierchen die allerneusten Geschichten hören, und so sind wir ins Wochenende geschlittert.

Sonnabend früh, kurz nach dem ersten Hahnenschrei, trafen wir uns alle bei Karla und Otfried vor dem Haus um die Nachbarn mit dem großen Aufgebot an Fahrzeugen zu erschrecken und die Abfahrt zum ersten Tagesordnungspunkt zu organisieren, der Besuch der Prüf- und Meßstelle der Bundesnetzagentur in Rheurdt. Da der Weg dorthin, unterbrochen von einer unbedeutenden Anzahl von Wendemanövern, nicht geradlinig von A nach B verlief, konnten wir etwas die Gegend genießen. Plötzlich bog unser führender Otfried nach rechts ein und als sich Fuchs und Hase bereits „Gute Nacht“ gesagt hatten, ging es auf verschlungenen Pfaden immer der Nase lang bis endlich auf einer kleinen Lichtung das Heiligtum derer stand, die in unserem normalen Funkeralltag auf der anderen Seite stehen, die funktechnischen Ordnungshüter von Gesetzes Gnaden. Was für ein Anblick, mir treibt es immer noch die Tränen in die Augen. Malerisch gelegen mit einem tollen Ausblick auf die Großstadt am Horizont, umgeben von feinstem Antennenmaterial aller Art lag sie vor uns. Da waren der alles dominierende OB-15 von OptiBeam, verschiedene Langdrähte, eine riesige 2m im Durchmesser aufgebaute Magnetic Loop und natürlich das „must have“ an Rhode&Schwarz – Antennen zur Überwachung der verschiedenen Frequenzbereiche – alles in allem ein Traum, aber kam noch besser! Nach einer freundlichen Begrüßung durch den Amtsleiter Herrn Neitzel und einer anschließenden PowerPoint-Präsentation des interessanten und vielfältigen Aufgabengebietes dieser Einrichtung, bei Kaffee und Kleingebäck, kamen wir zum praktischen Teil der Veranstaltung – ein ausführlicher Rundgang durch die Liegenschaft. Bereitwillig und ausführlich wurden unsere Fragen beantwortet, uns die Räume und Einsatzfahrzeuge vorgestellt und das Wirken der B-Netz-Agentur ins rechte Licht gesetzt. Wir durften sogar die Livepeilung eines Senders in der Nordsee vornehmen. Nebenbei, wer hätte es gedacht, kommt auch Amateurfunktechnik zum Einsatz. Neben den „R&S“-Goliaths nimmt sich der „Perseus“-David zwar recht niedlich aus aber jeder kennt ja die Geschichte der beiden Widersacher. Selbst eine SBS-Radar Box zur Überwachung der Sekundärradar-Signale im Luftverkehr war zu bewundern. Wir hatten ausreichend Zeit in den Einsatzfahrzeugen Platz zu nehmen und uns in allen überlegenen Posen zu fotografieren. Das war ein gelungener Auftakt, die vielen Bilder auf unserer Homepage zeugen von dem Interesse und Spaß, den wir hatten. Haltet bei euren Funkstreifzügen durch den Äther Ausschau nach DLOKD! Die Clubstation ist genau von dem Punkt hinter den sieben Bergen aus QRV.



Unser nächster Programmpunkt das Kloster Kamp, gelegen auf einer 45 m hohen Anhöhe dem Kamper Berg. Als erste Zisterzienserabtei auf deutschsprachigem Boden wurde sie 1123 durch zwölf Mönche gegründet, die

aus Frankreich kamen. Die Abtei gelangte bereits in den ersten Jahrhunderten nach ihrer Gründung zu einer hohen Blüte. Von hier aus verbreiteten die Mönche ihr großes Wissen über die Landwirtschaft in die ganze Welt. Sie führten den eisernen Pflug ein, das Spalierobst, den Salat und die Weinbergschnecke, die Windmühlen und das Sauerkraut. Das klingt fast unglaublich ist aber wahr. Eine ansehnliche Zahl von Neugründungen ist aus diesem Kloster Kamp hervorgegangen. Nach Zerstörung und Wiederaufbau wurde 1802 die Abtei aufgelöst. Sie verfiel und es blieben nur die Kirche und der ehemalige Krankentrakt des Klosters stehen. 1954 zogen Karmeliter-Mönche ein. Aus Nachwuchsmangel wurde 2003 das Kloster endgültig aufgegeben.

In der Klosterstraße, die zum Abteiplatz führt liegt auf der rechten Seite das ehemalige Gerichts- und Gefängnisgebäude der Abtei, welches 1739 errichtet wurde. Vor dem Gebäude geht ein Spazierweg ab, der zur unteren Ebene des Terrassengartens führt. Oben angekommen, gab uns der weiträumige Platz den Blick auf die Abteikirche frei. Rechts daneben erwartete uns im Restaurant Haus Bieger, um 1850 auf dem Grundstück der ehemaligen Prälatur errichtet, ein schmackhaftes Mittagssmahl. Wer noch vor dem Essen die Abteikirche betreten hatte, erlebte ein Hochzeitspaar in einer perfekten Umgebung mit Geigenklängen. So himmelsnah war uns noch keine Hochzeit bei einem FFR- Treffen. Nach diesem Schauen und Lauschen entfernten wir uns andächtig und leise.

Später kehrten wir wieder zurück um dem Inneren dieses Bauwerkes noch Bewunderung zu zollen. Der rechteckige Chor und das Joch bis zum ersten Pfeilerpaar der dreischiffigen Hallenkirche stammen noch aus dem Bau von 1410. Das Chorgestühl wurde 1699 gefertigt. Bemerkenswert ist, dass alle Engelsköpfe verschiedene Gesichter haben. Von hier aus konnten wir die herrliche Rokoko-Organanlage betrachteten. Das sonnige Wetter vertiefte danach unser Erlebnis Terrassengarten. Der Weg dorthin ist mit einer pflanzenumrankten Pergola versehen, die die ehemaligen Gebäude der Abtei markieren. So wandelten wir eigentlich im alten Kreuzgang der Abtei. Ein paar Schritte weiter der bewundernde Blick auf den vor uns liegenden abfallenden terrassierten Garten. Von Historikern das „Sanssouci am Niederrhein“ genannt. Die Gartenanlage wurde kurz nach 1740 errichtet. Doch dieser prächtigen Gartenanlage war keine lange Lebensdauer beschieden. Der heutige Garten ist eine Nachschöpfung der Jetztzeit mit barocker Grundstruktur und wurde im September 1990 feierlich der Öffentlichkeit übergeben. Schön ist die Anlage von oben anzusehen, aber fast umwerfend von der untersten Ebene. Am Fuße der Terrassenanlage stehen die Orangerien, die zum Teil auf den Fundamenten der alten Gebäude stehen. In ihr sind die Grabungsfunde, eine Dokumentation über die Wiederherstellung des Gartens und Vergleiche zum Garten in Potsdam zu sehen, sowie zeitgenössische Kunst. Es hätte noch so viel zum Staunen gegeben, aber die Zeit war zu kurz, denn unser nächstes Ziel erwartete uns.

Also, rein ins Auto und in das Stadtzentrum gedüst. Dort wartete bereits Mia im Rokoko-Saal der Paters Kirche, übrigens der größte einschiffige Kirchenbau in NRW. Mit Liebesliedern von Brahms und Goethe sowie einem Gedicht von Heine entführte sie uns in die Welt der Schwerenöter und Musen. Es gab riesigen Beifall und folgerichtig eine Zugabe von Mia oben drauf. Wann habe ich das letzte Mal ein Volkslied gesungen? Egal, ohne Hatz ging es auf zu einem wunderschönen Rundgang durch die Gastgeberstadt. Der engagierte Stadtführer, nebenbei sicherlich ein Meister im Schnellsprechen, führte uns durch allerlei Gassen und Gässchen. Es kam einem so vor, als ob Kempen eine riesige Stadt wäre bis zum Punkt der Erleuchtung. Man kann die gleiche Gasse von vorn und hinten betreten und sieht jedes Mal etwas Neues und so wird das Kleine ganz groß, clever gemacht. Vorbei an den alten Bürger- und Fachwerkhäusern in der Alten Schulstrasse, über den Marktplatz hin zur mittelalterlichen Burg Kempen, in der heute das Stadtarchiv untergebracht ist. Schnell noch einen Gruß an „Thomas von Kempen“ über dem Osttor der Burg geschickt und dann zurück in unsere DEULA, FEIERN!



Am Abend dann hatten sich alle in Schale geworfen. Der feine Zwirn stand uns gut. Zur Einstimmung etwas Geschichtliches aus unserem Gründungsjahre 1987. Berlin feiert sein 750-jähriges Jubiläum und Ronald Reagan richtet gen Osten die Botschaft „ Mr. Gorbatschew – tear down this wall“! Steffi Graf gewinnt ihren ersten

„Grand Slam, Thomas Gottschalk moderiert zum ersten Mal „Wetten das“, Patrick Süßkind schreibt „Das Parfüm“, die BeeGees trällern „You win again“ und Michael Jackson ist very „Bad“. In den amerikanischen Kinos laufen die Kracher „Platoon“ und „Dirty Dancing“ an und in Moskau landet Matthias Rust mit seiner Cessna auf dem Roten Platz. Daraufhin rollen bei der sowjetischen Luftabwehrgeneralität mehrere Köpfe. Ach, ich könnte noch so viel aufzählen – Honnecker in der BRD, Uwe Barschel in der Badewanne, aber eins muss noch sein und treibt wiederum das Wasser in die Tränensäcke. Der Liter Normalbenzin kostete 99 Pfennige und der MwSt-Satz betrug 14%. Heute würde man das Wort „betrug“ wohl mit einem großen B schreiben.

Otfried eröffnet unsere Festveranstaltung. Schade, dass viele von unseren Freunden das nicht mehr miterleben können. Wir grüßen euch, wo immer Ihr seid und behaltene euch im Herzen! Es folgen Geburtstagsglückwünsche. Die Begrüßung von Karl-Heinz DK5CA, den nach 10 Jahren der Abstinenz das FFR-Heimweh gepackt hat. Ein dickes Danke an Karla, die alles so perfekt geplant hat. Schon geht es hinein in den ersten Show Act. Angelika DL3DN/FFR281 trägt ein selbstverfasstes Gedicht von Carola vor. Obwohl schon einige Jahre seit der Uraufführung vergangen sind, ringen wir in Schnappatmung um Contenance, wenn die Wehwehchen einer XYL im Umgang mit ihrem OM-Ehemann zur Sprache kommen. Den anwesenden Ehefrauen geht ein um das andere Mal entweder ein wissendes, gequältes Lächeln oder ein heimliches Seufzen ab. Schöner kann auch ein Erwin Kishon die Situation nicht beschreiben, wenn die leidgeprüfte Ömerfrau zu Tisch ruft und der Göttergatte harsch ein „Ich muss erst noch das QSO zu Ende bringen!“ röhr.

Inzwischen hat Hans-Jürgen DL8UUF sein Equipment in Stellung gebracht und so kommen wir in den Genuss, die ersten 20 FFR-Treffen in Wort und Bild mit zu verfolgen. Von der ersten Annonce, über die Gründungsveranstaltung bis zu den ersten Treffen wurde alles fein säuberlich von Marianne FFR176, Hans-Dieter DG8LZ und Ekkehard DF4DZ dokumentiert – Danke! Hans-Jürgen wird die Stoffsammlung weiterführen und eine umfangreiche Dokumentation erstellen. Immerhin haben wir aktuell das 53ste Treffen. Da kommt einiges zusammen. Ach, was waren wir doch damals für Hirsche und Hirschinnen aber da Lachen jung hält, muss Angelika wieder ans Gerät. Es folgen ein paar Limericks aus ihrer eigenen Küche. Sie ist nicht zu bremsen und Teil zwei der „Carola-Saga“ widmet sich dem „Deutschen Meister“. Wieder schlägt sich jeder einzelne auf die Schenkel und weiß auch, wie recht sie doch hat. Leicht haben es unsere nichtfunkenden Ehefrauen wirklich nicht, aber was soll man machen, wenn gerade Sporadic E-Bedingungen sind oder die Sonnenflecken-Relativzahl die Schallmauer durchbricht? Und dann läuft Angelika zu Höchstform auf und erklärt uns mit den Waffen einer Frau, wie ein Schwingkreis funktioniert. Leider kann ich hier nichts davon weitergeben, da ein Lachanfall den nächsten gejagt hat und mein Gehirn davon porös wurde. Aber glaubt mir – jetzt erst verstehe ich die Technik!



Natürlich haben wir auch unseren ältesten Angereisten Johannes DL1EAH prämiert und im spannenden Stechen im Bilderwettbewerb ging Hans-Broder DL9YEQ als Sieger heraus. Wer allerdings so auf die, na sagen wir mal „Augen“, der Bedienung im Dirndl schaut, dabei erwischt und abgelichtet wird, hätte auch einen Preis verdient.

Ein schöner Abend ging zu Ende. Satt und mit vielen Bildern im Kopf legten wir uns schlafen. Der letzte Punkt der im Konzert des Jubiläumstreffens stand, wartete noch auf uns.

Sonntagmorgen, Abfahrt zur „Elektrothek“ – auf dem Gelände der Schaltanlage Osterath der Amprion GmbH angekommen, teilten wir uns zwei Gruppen auf und kamen nachfolgend aus dem Staunen nicht mehr heraus. Vorab die Frage der Fragen, die ich auch unserem Gruppenleiter stellte : Woher kommt der Strom? Antwort: „Den bringen natürlich die Stromtierchen.“ Der lakonische Kommentar meiner Frau : „Hab ich dir doch immer gesagt“, und schon war ich der Depp – Danke!

100 Jahre Hochspannungstechnik verteilt auf 2000 Exponate zeigen wirklich, wie der Strom an die Haushalte gelangt. Dem mikroelektronikgeneigten Funkamateurl mag das Gewirr von Transformatoren und Kabeln dicker als mein Unterarm sicher etwas grobschlüchtig vorkommen, aber hier kann man Strom fühlen, förmlich anfassen, naja im übertragenen Sinne. Einige Ausstellungsartikel zeigen, wie RWE & Co schon damals verstanden haben, wie man aus Elektronen Geld und noch mehr Geld machen kann. Aber auch Privatpersonen wie der Herr Geissler mit seinem „Heilröhren-Köffchen“ z.B. scheuten den Witz nicht und zogen den Leuten das Geld aus der Tasche. Mit heißen Ohren und stromgeschwängert verließen wir wieder nach drei Stunden diese wunderbare Einrichtung – es ist Mittagszeit. Der Rest ist schnell erzählt, Fisch und Fleisch raus aus der Pfanne und rein in den Magen, danach ab nach Hause.



Bevor der Bericht endet, möchten ich, Karla und Otfried für die Organisation unseres Jubiläumstreffens danken und Katrin und Karsten DL1RUN viel Glück bei der Vorbereitung unserer Frühjahrssammenkunft wünschen. Wir sehen uns in Oberammergau Anfang Mai 2013.

Lebt wohl und auf Wiedersehen
Martin / DM5LP